

**Gabriel Feltz** Dirigent

PRESSESTIMMEN | B.A. Zimmermann: DIE SOLDATEN

### **Komische Oper Berlin | 14. Juni 2014 | Debüt Komische Oper**

Auch die verwendeten Zitate aus Bach-Chorälen, in denen das Erbarmen beschworen wird, bringen nicht wirklich eine Erleichterung. Zumal es ein gängiger Irrtum ist zu glauben, dass im Gegensatz zur zeitgenössischen Musik in Bachs Werken alles nur in schönster Harmonie geschieht. Seine Kantaten und Passionen sind voller Hadern. Zimmermann hat im Geiste daran angeknüpft. Dirigent Gabriel Feltz gelingt es in dieser Produktion auf bemerkenswerte Weise, der Oper Züge eines expressionistischen Seelendramas abzutrotzen.

*Berliner Morgenpost, 16. Juni 2014, Volker Blech*

Zehn Kilo wiegt die Partitur dieser musiktheatralischen Zumutung, die vom Auftraggeber, der Kölner Oper, zunächst als unspielbar abgelehnt wurde. Lange, so gibt Gabriel Feltz unumwunden zu, der in Berlin die Koproduktion mit der Oper Zürich dirigiert, habe auch er sich schwergetan bei der Vorbereitung. Dass die Umsetzung der „Soldaten“ auch dann noch eine Schweiß treibende Titanenaufgabe bleibt, wenn das Werk endlich „nicht nur im Kopf, sondern auch in den Armen“ des Interpreten angekommen ist, lässt sich am Sonntag beim Schlussapplaus an Feltz' klatschnassem Hemd ablesen.

*Der Tagesspiegel, 16. Juni 2014, Frederik Hanssen*

Enorm präsent ist die Musik in dieser Aufführung. Und ihre demonstrativ stachlige Zwölftönigkeit repräsentiert Zwang und Zwangsläufigkeit fast anschaulicher als das gelbe Gerüst auf der Bühne, das dem zur Riesenbesetzung aufgestockten Orchester der Komischen Oper als Spielfläche dient. Die Musiker spielen in Militärkleidung, auch der Dirigent Gabriel Feltz, der heimliche Star der Aufführung, trägt Oliv. Für größere Schlagzeugpassagen rollen Extrapodien mit Pauken und Trommeln heran. Feltz entfesselt eine bedrohliche Aggressivität, präsentiert aber auch die sensiblen Passagen mit ihren einsamen Geigenlinien und Schlagzeugakzenten als differenzierte musikalische Charaktere. Insgesamt wirkt Zimmermanns aufgrund ihrer rhythmischen Überlagerungen einst für unaufführbar erklärte Partitur erstaunlich transparent. Wie sich kompositorische Struktur und Emotion, theatrale Experimente wie Simultanszenen und schiere Bühnenwirksamkeit verbinden, das bestätigt den Ausnahmestatus der „Soldaten“ als der wichtigsten Oper der Nachkriegszeit. Diese Produktion der Komischen Oper ist – wieder einmal – ein Pflichttermin.

*Berliner Zeitung, 16. Juni 2014, Peter Uehling*

Der Berliner Gabriel Feltz, zurzeit Generalmusikdirektor in Dortmund, hat es geschafft. Er ist auf Ringstrasse Bühne der stets sichtbare Mittelpunkt des Bildes. Er arbeitet schwer, seine Gesten und Einsätze sind hilfreich auch für uns, weil sie wenigstens Hinweise geben, welche Instrumentalgruppen welchen Beitrag zum massiven, oft extrem lauten Gesamtklang leisten. (...) Weil das Stück „Die Soldaten“ heißt, muss das ganze Orchester in Uniformen spielen. Das dunkelgraue Militärhemd klebt dem Dirigenten am Ende nass geschwitzt am Rücken. Sie alle kämpfen heldenhaft an der Front einer musikalischen Moderne, die nun endlich in unserer Gegenwart ankommt, wenn auch als historisches Erbe.

*Taz, 16. Juni 2014*

Dem auf diversen Emporen auf der Bühne sitzenden Orchester der Komischen Oper gelingt es, zwischen säuselndem Canzonetten-Ton, wilden Jazz-Nummern und einem Orchester-Rave sondergleichen die Partitur immer noch transparent erscheinen zu lassen. Immerhin handelt es sich bei den *Soldaten* um eines der musikalisch abwechslungsreichsten Werke des 20. Jahrhunderts. Und genau so erlebt man es hier. (...) Alle machen klar, dass es sich eigentlich um eine spätexpressionistische Partitur handelt. Was ich für einen Deutungsfortschritt halte.

*RBB Kulturradio, 16. Juni 2014, Kai Luehrs-Kaiser*